



HistorischTheologische Auslegung

Der Brief des Paulus an die Römer
Kapitel 6–16

Leseprobe

Eckhard J. Schnabel

 SCM R.Brockhaus
Brunnen

II. Auslegung

Die Realität der Rechtfertigung im Leben der Glaubenden 6,1–8,39

Paulus hatte in Zusammenhang mit seinem Nachweis, dass sowohl Heiden wie auch Juden Sünder sind und im Endgericht dem Zorn Gottes ausgeliefert sind (1,18–2,29), wenn sie nicht an Jesus als Messias Israels und Retter der Welt glauben (1,3-4.16-17), zwei Gegenargumente zu Wort kommen lassen: 1. Die heilsgeschichtliche Priorität der Juden gegenüber den Heiden kann nicht annulliert worden sein (3,1-4); 2. die Gleichstellung von Heiden und Juden und die Eliminierung von Beschneidung und Gesetz aus dem Tatbestand des Gerechtheits macht Gott zu einem ungerechten Richter und führt zu Libertinismus (3,5-8). Paulus beantwortet das erste Gegenargument in Kap. 9–11. Er greift in Kap. 6–8 zunächst das zweite Gegenargument auf, weil es die Jesusbekenner in Rom unmittelbar und ganz praktisch angeht.

In 3,5-8 hatte Paulus zunächst das Argument zurückgewiesen, Gott sei ungerecht, wenn er seinen Zorn verhängt (3,5): Diese Folgerung ist falsch, weil sie in ihrer Konsequenz bedeuten würde, dass Gott nicht der Richter der Welt sein kann (3,6). Das intensivierte Gegenargument in 3,7-8 behauptet, bei Paulus könne es weder ein Endgericht noch eine Ethik geben: Wenn Gott Sünder rechtfertigt, dann wird das Endgericht sinnlos, und es gibt keinen Grund, weshalb man nicht sündigen sollte, wenn in der Tat, wie Paulus sagt, das Tun des Bösen (was die Heiden kennzeichnet) zum Guten führt (Rechtfertigung des Sünders). Paulus kontert in 3,8c mit einem kategorischen „solche Leute trifft das Verdammungsurteil zu Recht“, ohne zu erläutern, wieso die Rechtfertigung des Sünders durch Gottes Heilsoffenbarung im Messias Jesus den Unterschied zwischen Gut und Böse nicht aufhebt.

Nachdem Paulus in 3,9-20 die Sündhaftigkeit auch der Juden mithilfe der Schrift erhärtet und in 3,21–5,21 das heilschaffende Handeln Gottes im Messias Jesus, durch das die Macht der seit Adam in der Welt herrschenden Sünde gebrochen wurde, erläutert hatte,¹ formuliert er in 6,1 den Einwand von 3,5-8 neu, jetzt aus der Perspektive der gerechtfertigten Jesusbekenner: „Sollen wir bei der Sünde bleiben, damit die Gnade zunimmt?“ Diese Frage zeigt die Radikalität des Sündenverständnisses des Apostels: Wer zum

¹ Zum Abschluss des zweiten Hauptteils 3,21–5,21 mit der zusammenfassenden Gegenüberstellung von Adam und Jesus in 5,12-21 s. die Einleitung zu 5,1-11 in Band 1.

Glauben an den Messias Jesus gekommen ist, der hat die Vergebung seiner Sünden erfahren – der vergangenen, der gegenwärtigen und der zukünftigen Sünden. In Kap. 6–8 beantwortet Paulus die Frage nach der Realität der Gerechtigkeit Gottes im Leben des einzelnen Christen, dessen Sünden im Anschluss an den Sühnetod Jesu von Gott vergeben wurden. Wenn man die Gnade richtig versteht, die Gott dem an Jesus den Messias und Retter glaubenden Sünder erweist, dann ergibt sich nicht etwa eine Relativierung der Sünde, sondern eine Befreiung von der Herrschaft der Sünde. Paulus erläutert die Wirklichkeit der heilschaffenden Gerechtigkeit Gottes durch Jesus Christus im Leben der Gläubigen in einem dreifachen Schritt.²

1. In der Biographie des zum Glauben an den Messias Jesus bekehrten Sünders hat eine alles entscheidende Wende stattgefunden (6,2-23). Das neue Leben des Gläubigen ist durch den Anschluss an Tod und Auferstehung Jesu bestimmt (6,1-14) und im Sinn von Freiheit und Gehorsam (6,15-23) zu beschreiben. Der Glaube an den Messias Jesus, in dessen Sühnetod Gott Gerechtigkeit für Sünder geschaffen hat, bedeutet den Tod des Gerechtfertigten im Blick auf sein Leben als Sünder und setzt eine neue Wirklichkeit des Lebens (6,3-4). Die Teilhabe am Tod Jesu führt zur Freiheit von der Sklaverei der Sünde (6,5-7) und die Teilhabe an der Auferstehung Jesu resultiert in einem Leben für Gott (6,8-10). Da Jesusbekenner infolge ihrer Identifizierung mit dem Tod Jesu im Blick auf den Rechtsanspruch der Sünde gestorben sind, kann und soll die Sünde in ihrem Leben nicht erneut zur Herrschaft kommen; sie sind Werkzeuge der Gerechtigkeit und sollen es sein (6,11-14). Da Jesusbekenner von der Versklavung unter die Sünde befreit sind, sind sie aufgerufen, sich in ihrem Alltagsleben als Gerechte und Heilige zu erweisen (6,15-23).

2. Die Wende in der Biographie der Jesusbekenner ist ein Wechsel von einer von der Sünde beherrschten Existenzweise zu einer vom Geist beherrschten Existenzweise (7,1–8,17). Der Wechsel der Herrschaftsgewalt bedeutet, dass Jesusbekenner nicht mehr vom Gesetz beherrscht werden, das Sünder mit dem Tod bestraft, sondern von Jesus, durch dessen Tod Gott den Sündern neues Leben schenkt, das es ermöglicht, Gott Frucht zu bringen (7,1-6). Die Vergangenheit des Sünders als Existenz unter dem Gesetz der Sünde und des Todes (7,7-25) wurde abgelöst von der Gegenwart des an Jesus glaubenden Sünders – eine Gegenwart, die vom Gesetz des Geistes und des Lebens bestimmt ist (8,1-17). Paulus referiert die Funktion des Gesetzes vor der Bekehrung zum Glauben an Jesus, um zu zeigen, wie jetzt der Heilige Geist die von Gott dem Gesetz zugeordnete Funktion übernimmt.

2 Es gibt in Kap. 6–8 in der Tat einen durchgehenden theologischen Spannungsbogen; vgl. Wilckens II 3-5; anders Wolter I 364.

Von Gott gerechtfertigte Sünder, die an den Messias Jesus glauben, haben den Geist Gottes erhalten und sind deshalb in ihrem Leben nicht vom sündhaften Fleisch, sondern vom göttlichen Geist bestimmt, durch den Jesus seine das Leben verändernde Macht erweist. Die Identifikation des Glaubenden mit Jesus Christus bedeutet, dass die Sünde keine Macht über seine Lebenswirklichkeit besitzt, weil diese von der Gerechtigkeit Gottes bestimmt ist, die Leben bedeutet (8,9-11). Die durch Tod und Auferstehung Jesu Christi ermöglichte, von Gott geschenkte und vom Heiligen Geist realisierte neue Seinsweise ist zugleich Verpflichtung, nicht in die Seinsweise der von der Sünde beherrschten Existenz zurückzufallen (8,12-17).

3. Das Leben der Gläubigen in Gottes Schöpfung, die unter den Folgen des Sündenfalls leidet, ist vom Leiden gekennzeichnet, gleichzeitig jedoch von der Hoffnung auf die Teilhabe an der Herrlichkeit Gottes bestimmt. Paulus ist Realist: Er weiß, dass man als Jesusbekenner dem Leiden nicht entnommen ist, sondern infolge des Glaubens oft tiefer in das Leiden hineingeführt wird. Er erklärt das Leiden der Christen als Leiden, das am Seufzen der gefallenen Schöpfung partizipiert und gleichzeitig auf die Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit konzentriert ist (8,18-27), eine Zukunft, in der mit Sicherheit ihre Rechtfertigung vollendet werden wird (8,28-30).

Paulus beschließt die Erläuterung der Wirklichkeit der heilschaffenden Gerechtigkeit Gottes durch Jesus Christus mit einem Triumphlied (8,31-39). Gott hat im Sühnetod Jesu Christi demonstriert, dass er für uns ist und uns in seinem Heilshandeln alles gewährt hat. Deshalb kann niemand mit Erfolg gegen die Jesusbekenner antreten. Gottes Gnade in Jesus Christus führt mit unerschütterlicher Gewissheit zu Herrlichkeit und Vollendung.

Folgende Vokabeln gehören zu den Vorzugswörtern in Kap. 6–8, die die Hauptthemen des zweiten Hauptteils anzeigen:

ἁμαρτία [*hamartia*]: 6,1.2.6-7(3x).10-18(8x).20.22.23; 7,5.7-14(10x).17.20.23.25;
8,2.3(3x).10³

σῶμα [*sōma*]: 6,6.12; 7,4.24; 8,10.11.13.23⁴

σὰρξ [*sarx*]: 7,5.18.25; 8,3(3x).4.5(2x).6.7.8.9.12(2x).13⁵

θάνατος [*thanatos*]: 6,3.4.5.9.16.21.23; 7,5.10.13(2x).24; 8,2.6.38⁶

θανατόω [*thanatoō*]: 7,4; 8,13.36

ἀποθνήσκω [*apothnēskō*]: 6,2.7.8.9.10(2x); 7,2.3.6.10; 8,13.34⁷

πνεῦμα [*pneuma*]: 7,6; 8,2.4.5(2x).6.9(3x).10.11(2x).13.14.15(2x).16(2x).23.26(2x).27⁸

ζωή [*zōē*]: 6,4.22.23; 7,10; 8,2.6.10.38⁹

3 3,9.20; 4,7.8; 5,12.13(2x).20.21.

4 1,24; 4,19 / 12,1.4.5.

5 1,3; 2,28; 3,20; 4,1 / 9,3.5.8; 11,14; 13,14.

6 1,32; 5,10.12(2x).14.17.21.

7 5,6.7(2x).8.15 / 14,7.8(3x).9.15.

8 1,4.9; 2,29; 5,5 / 9,1; 11,8; 12,11; 14,17; 15,13.16.19.30.

ζάω [zaō]: 6,2.10(2x).11.13; 7,1.2.3.9; 8,12.13(2x)¹⁰
 δοῦλος [doulos] Subst.: 6,16(2x).17.20¹¹
 δοῦλος [doulos] Adj.: 6,19(2x)
 δουλώω [doulōō]: 6,18.22
 δουλεύω [douleuō]: 6,6; 7,6.25¹²
 δουλεία [douleia]: 8,15.21
 ἐλευθερία [eleutheria]: 6,21
 ἐλεύθερος [eleutheros]: 6,20; 7,3
 ἐλευθερώω [eleutheroō]: 6,18.22; 8,2.21

Vokabeln, die auch in Kap. 1–5 und 9–14 eine wichtige Rolle spielen:
 νόμος [nomos]: 6,14.15; 7,1–6(8x).7–9(5x).12.14.16.21–25(7x); 8,2(2x).3.4.7¹³
 χάρις [charis]: 6,1.14.15.17; 7,25¹⁴
 δικαιοσύνη [dikaiosynē]: 6,13.16.18.19.20; 8,10¹⁵
 δικαίωω [dikaiōō]: 6,7; 8,30(2x).33¹⁶
 δικαίος [dikaios]: 7,12¹⁷

Das neue Leben in wirklicher Gerechtigkeit 6,1-23

Die in 6,1 und 6,15 gestellten Fragen betreffen die Folgen für das Leben der Jesusbekenner, die sich aus dem in 1,18–3,20 / 3,21–5,21 erläuterten Evangelium vom Messias Jesus ergeben, in dessen Sühnetod am Kreuz Gott seine heilschaffende Gerechtigkeit offenbarte (1,3-4.16-17). Paulus argumentiert in zwei Schritten: 1. Das neue Leben in wirklicher Gerechtigkeit ergibt sich im Anschluss an Tod und Auferstehung Jesu (6,1-14). 2. Das neue Leben in wirklicher Gerechtigkeit ist gleichzeitig von Freiheit und Gehorsam gekennzeichnet (6,15-23). Im Unterschied zu den vorausgehenden eher lehrhaften Abschnitten spricht Paulus die Adressaten jetzt direkt an (vgl. V. 1.15); zunächst dominiert die 1. Person Plural, ab V. 11 die 2. Person Plural.¹ Der Einwand von 3,5-8 wird also nicht in Auseinandersetzung mit einem jüdischen Gesprächspartner beantwortet, sondern in direkter

9 2,7; 5,10.17.18.21 / 11,15.

10 1,17 / 9,26; 10,5; 12,11; 14,7.8(3x).9(2x).11.

11 1,1.

12 9,12; 12,11; 14,18; 16,18.

13 2,12-15(9x).17.18.20.23(2x).25-27(5x); 3,19-21(6x).27-28 (3x).31(2x); 4,13.14.15.16 / 9,31(2x); 10,4.5; 13,8.10.

14 1,5.7; 3,24; 4,4.16; 5,2.15(2x).17.20.21 / 11,5.6; 12,3(3x).6; 15,16; 16,20.

15 1,17; 3,5.21.22.25.26; 4,3.5.6.9.11(2x).13.22; 5,17.21 / 9,30.(3x)31; 10,3(3x).4.5.6.10; 14,17.

16 2,13; 3,4.20.24.26.28.30; 4,2.5; 5,1.9.

17 2,17; 2,13; 3,10.26; 5,7.19.

1 Elliott, *Rhetoric*, 236 spricht von „conversational reasoning“ und vergleicht mit der rhetorischen Figur der *ratio* *cinatio* „which by simulating dialectical reasoning lends to the speaker’s handling of a controversial subject the appearance of the self-evident“. Zur dia-

Zu-wendung zu den römischen Christen. Kap. 6 hängt mit 5,12-21 insofern zusammen, als Paulus in beiden Stellen den Zusammenhang zwischen Jesus und den Jesusbekennern behandelt, wobei Paulus jetzt die Gegensätze Sünde/Gnade und Tod/Leben auf die Lebenswirklichkeit des einzelnen Christen anwendet.² Kap. 6 ist durch das Nebeneinander von Indikativen und Imperativen bestimmt, d.h. von der Wirklichkeit des von Gott am Glaubenden vollzogenen Werkes und dem, was der Jesusbekenner tun soll.

Die Stellung von 6,12-14 ist umstritten. Manche interpretieren diese drei Verse als Überleitung zu bzw. Einleitung von V. 15-23.³ Andere verstehen V. 1-14 als zusammengehörenden Abschnitt.⁴ Wichtig ist die Überlegung, dass die Paränese V. 12-14 kein neuer Gedankengang ist, der einen Einschnitt in V. 12 notwendig macht. Schon in V. 4c wird die neue Lebensgestaltung der Jesusbekenner angesprochen. V. 12-14 stellt keinen Neueinsatz dar, sondern ist als Folgerung aus V. 11 zu verstehen. Die Wiederholung des Einwands von V. 1 in V. 15 ist das entscheidende Gliederungsmerkmal innerhalb V. 1-23.

Das neue Leben als Anschluss an Tod und Auferstehung Jesu 6,1-14

I

1 Was sollen wir nun sagen? Sollen wir bei der Sünde bleiben, damit die Gnade zunimmt? 2 Auf keinen Fall! Da wir der Sünde gestorben sind, wie könnten wir noch in ihr leben? 3 Oder wisst ihr nicht, dass alle, die in den Messias Jesus hineinversenkt wurden, in seinen Tod versenkt wurden? 4 Mit ihm wurden wir also begraben durch die Versenkung in den Tod, damit, wie der Messias durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so auch wir in der Neuheit des Lebens wandeln. 5 Denn wenn wir mit dem Abbild seines Todes zusammengewachsen sind, werden wir es auch mit seiner Auferstehung sein; 6 wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mit (ihm) gekreuzigt, damit der Leib der Sünde vernichtet wird, sodass wir nicht mehr der Sünde Sklavendienste leisten. 7 Denn wer gestorben ist, ist von der Sünde frei-

logischen Struktur von Röm 6 s. auch Hellholm, Argumentation, 138-179.

2 Vgl. Michel 200, der daraus ableitet, 5,12-21 dürfe nicht von Kap. 6 getrennt werden.

3 Lagrange 142; Kuss II 382-383; Käsemann 168; Dunn I 305; Fitzmyer 431-432; Wright 536; Hultgren 241.259; Wolter I 367.386.

4 Cranfield I 297; Michel 199; Wilckens II 7-8; Zeller 123; Stuhlmacher 84; Moo 354-355; Schreiner 300; Légasse 390; Lohse 185-186; Penna 415; Jewett 393; Haacker 151.

gesprochen. 8 Wenn wir aber mit dem Messias gestorben sind, glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, 9 denn wir wissen, dass der von den Toten auferweckte Messias nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn. 10 Denn was er gestorben ist, ist er ein für alle Mal im Blick auf die Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er im Blick auf Gott. 11 So auch ihr: Betrachtet euch im Blick auf die Sünde als Tote, aber im Blick auf Gott als Lebende im Messias Jesus. 12 Darum soll die Sünde in eurem sterblichen Leib nicht herrschen, dass ihr seinen Begierden gehorcht. 13 Und stellt eure Glieder nicht der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit für Gott. 14 Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

II

Die Erläuterung des neuen Lebens als Anschluss an Tod und Auferstehung des Messias Jesus in 6,1-14 lässt sich wie folgt gliedern. 1. Wiederholung des Einwands von 3,5-8, der die Frage nach der Wirklichkeit der Gerechtigkeit Gottes im Leben der Jesusbekenner thematisiert (V. 1). 2. Zurückweisung des Einwands mithilfe einer rhetorischen Frage, die eine Grundaussage formuliert: Jesusbekenner sind der Sünde gestorben und können deshalb Sünde nicht bewusst tolerieren (V. 2). 3. Erste Erläuterung der Grundaussage: Bekehrung zum Glauben an den Messias beinhaltet die Hineinnahme in seinen Tod und seine Auferstehung (V. 3-4). 4. Zweite Erläuterung: Die Teilhabe am Tod des Messias bedeutet Teilhabe an seiner Auferweckung und damit Befreiung von der Sklaverei der Sünde (V. 5-7). 5. Dritte Erläuterung: Die Teilhabe am Sterben des Messias bedeutet die Teilhabe an seinem Leben (V. 8-10). 6. Folgerung: Jesusbekenner sollen aus ihrer Hineinnahme in den Tod Jesu die Konsequenzen ziehen und für Gott leben (V. 11). 7. Konsequenz (V. 12-14): Jesusbekenner sollen der Sünde die Herrschaft verweigern und sich Gott zur Verfügung stellen als Menschen, die neues Leben haben und dem Gehorsam des Glaubens verpflichtet sind.

Viele Ausleger behandeln den Abschnitt unter dem Thema der Taufe, wie die Überschriften in Kommentaren zeigen: „In der Taufe sind wir mit Christus gestorben, um fortan in Neuheit des Lebens zu wandeln“ (Kuss); „Der Sünde durch die Taufe gestorben“ (Käsemann); „Die Befreiung von der Sündenmacht in der Taufe“ (Schlier); „Die Wirklichkeit der Taufe im christlichen Leben“ (Wilckens); „Der Herrschaftswechsel in der Taufe“ (Stuhlmacher); „Freedom from Sin and Self Through Baptism“ (Fitzmyer);